

18. Der geschorene Pudel.

Dem alten pensionierte Steuereinnehmer sein Buddl is ganz stolz dorch die Kerchgaß runnergekommene, den Kopp in der Höh und den Schwaaf aach, unn geschoren is er gewest, geschoren nach der neuesten Mod' mit Pulswärmer über den Pfoten, und Simpelsfransen, unn der Schwaf hat sich ausgenomme wie ene Trauerweid — alles annere is aber glattgeschore gewest wie en Trifotbadkostüm. Unn des hot nadhierlich den annere Hund, wo in der Gexend sind, nit schlecht imponiert bei der Sommerhij: dem Ochsenwirt sein schwarzer Schbiger, dem Apotheker sein Scholi, der selber nit wees, is er en Rattenfänger oder en Dagl, und dem Herrn Präzepter sein weißer Buddl, der wo hot immer der geschieft sein wollen unn der schenft in der Gaf. Unn jezt hot ihn der schwarz, alt pensioniert Steuereinnehmerspudl ausgestoche, unn keen Mensch hot begriffe, wie dann des mechlich is, daß der Buddl so scheen geschoren is, unn der Steuereinnehmer is doch so en Filz, daß er sich selwer for en Halbbagen den Daumen abbeißt: wie kummt der dazu, sein' alten Buddl so kunstgerecht und hoch modern schere zu lasse?

Des hawe sich alle guten Freund von dem Buddl gesacht, wie sie um ihn herum gestanne sinn unn ihn kritisch berochen unn besichtigt hawe, nämlich dem Ochsenwirt sein Schbiger, der Scholi unn der Präzepterspudl.

„Gelle, do spannt ihr!“ sacht jezt der pensioniert Steuereinnehmerspudl.

„Ja, wie wär dann des mechlich!“ sacht der Scholi.

„W'r kennt dich so schier net“, meent der Präzepterspudl, „so noblich bisch du worde.“

„Hot dei Herr en' Erbschaft gemacht vun aner Million?“ vermutet des Ochsenwirts Schbiger.

Der Buddl aber sezt sich breit uff sein frischgeschorenes Hinterdeel unn sacht: „Des verrodhet ihr doch nit, darum